

» Heimat in der Fremde «

von Sebastian Kistler

Vorbereitung und Material

Kerze, Gotteslob, Kopien des liturgischen Impulses

Eröffnung:

Lied (Kanon): *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind (GL 716)*

V: Wir sind heute zu diesem Gebet zusammengekommen, um kurz durchzuatmen und uns auf das zu besinnen, was uns Halt gibt und uns wichtig ist: Der Glaube an den dreifaltigen Gott ist ein Anker in unserem Leben, der uns immer Halt gibt, wie sehr uns der Alltag auch fordert. Er ist ein Stück Heimat für die Seele und die Gewissheit „Gott ist bei uns!“. Als Bild für Gottes Gegenwart entzünden wir die Kerze in unserer Mitte.

Kerze wird angezündet



© Rainer Sturm/pixelio.de

V: Beginnen wir dieses Gebet im Hinblick auf den, der uns immer und überall Heimat bei sich schenkt: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

Impuls 1:

L1: Liebesgedicht einer Studentin

Die Ferien stehen bevor und aus den Augen der Kommilitonen leuchtet Vorfreude: Eine Woche in die Heimat fahren. Die Familie um sich haben, Haustiere und Freunde wiedersehen. Und obwohl ich noch zu Hause wohne und jeden Abend dorthin fahre, schleicht sich ein Wehmutsgefühl ein. Dabei fühle ich mich wohl dort, wo ich jeden Grashalm kenne, jeden Menschen, jeden Hund und jede Kuh mit Namen ansprechen könnte. Meine Heimat.

Trotzdem werde ich traurig, sobald andere Menschen anfangen von "Zuhause" zu reden. Und warum? Weil Heimat mehr ist als der Ort, an dem man geboren und aufgewachsen ist. Mehr als der Ort, an dem man einen Großteil seines Lebens verbracht hat. Heimat ist nicht immer dort, wo der Name auf dem Klingelschild steht. Ebenso wenig ist Heimat immer die Adresse, die man als

Absender auf einen Briefumschlag schreibt. Heimat ist nicht immer der Ort, an dem man regelmäßig aufwacht und sich abends wieder schlafen legt.

Für mich ist Heimat der Ort, an den ich zurückkehren möchte, von wo auch immer ich gerade komme. Der Ort, an dem ich mich geborgen fühle, an den ich denke und von dem ich träume, wenn ich nicht dort sein kann. Doch manchmal – wie in meinem Fall – ist mit Heimat auch kein konkreter Ort gemeint. Manchmal ist Heimat der Mensch, den man am meisten liebt, denn bei ihm fühlt man sich sicher, geborgen, geliebt und einfach zu Hause.

Und wie meine Kommilitonen Heimweh nach ihrer Heimat und ihren Familien haben, habe ich Heimweh nach dir, meinem Geliebten. Weil du mein Gefühl von Heimat bist.

(Quelle: *sternenmaedchen92, Stern Neon Community; leicht verändert; siehe unter <http://www.neon.de/artikel/fuehlen/liebe/heimat-ist-ein-gefuehl/1024478>, 15.03.2016)*

Impuls 2:

Psalm „Die Freude am Heiligtum“ (Ps 84)

GL 653, 3-4: *gesungen oder gesprochen (im Wechsel in zwei Gruppen)*

Impuls 3:

Schrifttext „Von der Nachfolge“ (Mt 8,18-20)

L2: Als Jesus die vielen Menschen sah, die um ihn waren, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.

Betrachtung:

V: Wir haben nun drei Texte mit einem Bezug zum Thema „Heimat“ kennengelernt. Die verliebte Studentin findet Heimat in ihrem Elternhaus, dort, wo sie jeden Grashalm kennt und jeden Hund mit Namen ansprechen kann. Dennoch ist ihr diese vertraute Heimat zu klein geworden. Sie fühlt sich erst bei ihrem Freund richtig wohl, angekommen und zu Hause. Allein schon, wenn sie an ihn denkt, stellt sich bei ihr das Gefühl des Geborgenseins ein.

Der Psalm, den wir gesungen/gebetet haben, bezeichnet den Tempel als die Wohnung und die Heimat eines Juden. Wie der Sperling und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen finden, so ist der Gläubige geborgen und behütet im Haus Gottes. Dort findet er Kraft und Trost.

Vermutlich hat sich der Schriftgelehrte, der Jesus nach der rechten Nachfolge fragte, eine ähnliche Antwort erhofft. Doch Jesus macht klar, dass wer ihm nachfolgt, sich in seinem Glauben nicht allein in den Tempel zurückziehen kann. Christ sein bedeutet, in die Welt hinauszugehen. So wie der Menschensohn keinen Ort hat, an dem er sein Haupt hinlegen kann, sind wir dazu aufgefordert, über unseren Tellerrand hinauszuschauen, die ganze Welt als Heimat zu begreifen, uns mit der frohen Botschaft aufzumachen in die Fremde.

Zurzeit kommen viele Menschen zu uns und suchen eine Zuflucht. Durch Krieg und Verfolgung sind viele von ihnen fremd und heimatlos geworden, mussten vieles zurücklassen. Die Zeit, in der sie als Flüchtlinge in Europa Aufnahme finden, ist für die meisten eine Mischung aus Heimweh und dem Finden einer neuen Heimat. Als Christen, die zum Aufbruch aufgefordert sind, ruft uns die Solidarität zum Verständnis der inneren Zerrissenheit dieser Menschen. Verständnis ist vielleicht der Beginn von Humanität und davon, unsere Kultur auch für Fremde Heimat werden zu lassen.

Gedanke:

V: Was bedeutet Heimat für mich? Wo oder bei wem finde ich sie? Ist sie das mir Vertraute oder nicht eher ein Sehnsuchtsort in der Fremde?

Nehmen wir uns ein paar Minuten Zeit, um über unsere Vorstellung von Heimat nachzudenken. Im Anschluss an die Stille ist jede und jeder eingeladen, seine eigene Interpretation von Heimat auszusprechen oder eines der unten angeführten Zitate vorzulesen.

Kurze Stille

Eigene Vorstellung von Heimat:

A: Heimat ist für mich ...

Heimat finde ich in der Fremde, wenn ...

Zitate:

- „Am Tage, da ich meinen Pass verlor, entdeckte ich mit achtundfünfzig Jahren, dass man mit seiner Heimat mehr verliert als einen Fleck umgrenzter Erde.“ (Stefan Zweig)
- „Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl!“ (Herbert Grönemeyer)
- „Meine Heimat gibt mir Kraft – egal, für welche Aufgabe.“ (Kurt Beck)
- „Wo du weg willst, wenn du älter wirst, und zurück willst, wenn du alt bist, das ist Heimat.“ (Sprichwort)
- „Gastsein ist gut. Heimkommen ist besser.“ (aus Gabun)
- „Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss.“ (Johann Gottfried von Herder)
- „Wenn man keine Heimat hat, kann man auch keine verlieren.“ (Ein Obdachloser)
- „Die ganze Welt ist Heimat, wenn du in deinem Herzen wohnst.“ (Andreas Tenzer)

Gebet und Segen:

V: Herr, Du hast Deinen Sohn in die Welt gesandt. Er ist Mensch geworden, hat als unser Bruder unter uns gelebt und uns den Glauben an Dich neu erschlossen. Hilf uns Menschen, weltweit immer mehr zu Schwestern und Brüdern zu werden, so dass uns das Fremde immer mehr zu einem Stück Heimat wird, die uns am Herzen liegt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, der mit Dir, dem Vater und dem Heiligen Geist, lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A: Amen

V: Der Herr segne uns und lasse uns allezeit Heimat bei ihm finden. Das gewähre uns der barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Zum Abschluss:

Lied „Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land“ (GL 478, 1, 4-5)



Dipl. Theol.
Sebastian Kistler M.A.

Referent für Erwachsenen-
bildung bei missio
München.